

Buch erzählt von Menschen hinter Stolpersteinen

Autorin Sylvia Seifert will den Regensburger Opfern des Nationalsozialismus ihre Gesichter und Geschichten zurückgeben

Von Michael Schneider

Regensburg. Am Dienstag fand im Jüdischen Gemeindezentrum eine Buchvorstellung statt. Das Werk „Hier wohnte ...“ behandelt die Schicksale und Biografien der Opfer des Nationalsozialismus, die in Regensburg mit Stolpersteinen verewigt wurden. Neben Autorin Sylvia Seifert sprachen auch Josef Roidl, Geschäftsführer des Battenberg Bayerland Verlags, und Martina Köglmeier von der Stabsstelle Gedenk- und Erinnerungsarbeit.

Diesem Buch sei ein anderes zur selben Thematik in Weiden vorausgegangen. „In der Entstehungsgeschichte hat mich das sehr berührt“, erzählte Roidl. „Vor allem deswegen, weil wenn man die Geschichten dazu durchliest, wird das alles sehr viel persönlicher als nackte Zahlen.“ Es helfe sehr, wenn man ein konkretes Schicksal vor Augen habe mit Erklärungen eines Au-



Die Beteiligten stellten ihr Buch über die Menschen hinter den Stolpersteinen vor.
Foto: Michael Schneider

tors. „Die Stolpersteine sind mittlerweile ein ganz fester Bestandteil unseres Stadtbildes“, sagte Köglmeier. Diese seien zwar wichtig, könnten aber nur wenig über das Leben der Menschen dahinter preisgeben. Genau da setze das Buch an. Damit sollten den Menschen ihre Gesichter und Geschichten wieder

„zurückgegeben“ werden. „Es erinnert daran, dass neben den Stolpersteinen ein individuelles Schicksal steht, das durch die nationalsozialistische Verfolgung zerstört wurde.“

Erinnerung lebe von solchen Geschichten. Dadurch würden Schicksale greifbar und es werde klar, dass Ausgrenzung und

Menschenfeindlichkeit immer konkrete Personen betreffen. Das Buch bewahre diese Erkenntnisse für die kommenden Generationen. „Ich hoffe, dass es nicht nur als Blick zurück, sondern auch als Auftrag für Gegenwart und Zukunft wirkt“, betonte Köglmeier.

„Das Buch lebt vor allem von den Interviews und den Angehörigen, die überlebt haben und uns über die Familien aus ihrer eigenen persönlichen Perspektive etwas erzählen können“, sagte Seifert. Das stehe im Kontrast mit den ebenso verwendeten, aus Archiven stammenden historischen Dokumenten, denn diese seien immer Dokumente der Täter. „Diese beiden Sichtweisen zusammenzubringen, die der Täter und die der Opfer und ihrer Angehörigen, war der Sinn dieses Buches.“

Besonders habe man sich darauf konzentriert, etwas zu erschaffen, das allgemein ver-

ständig sei und auch beispielsweise Schülern als Einstieg dienen könne. Zudem sei das Thema zunehmend wichtig, da immer weniger Zeitzeugen zur Verfügung stehen. „Ich möchte mit diesem Buch einen Beitrag dazu leisten, dass diese Geschichten lebendig bleiben“, erklärte Seifert. In diesem Sinne sei es ebenso wichtig, alle Opfergruppen zu behandeln, um so auch der Idee des Schöpfers der Stolpersteine zu folgen.

„Wir konnten leider nicht alle 300 Personen aus Regensburg darstellen, da es sonst ein sehr dickes Buch geworden wäre“, sagte Seifert. Mit der Auswahl wolle sie aber sicherstellen, dass eine große Bandbreite an Schicksalen aufgenommen wurde. Deshalb seien neben Sinti und Roma politisch Verfolgte, Menschen mit geistigen und psychischen Behinderungen und Homosexuelle eingebunden worden.